



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Literatur.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Sternenhimmel sich bewegen zu sehen. Es war für Flörchen ein Blick hinter den Vorhang, der ihr eine reiche Welt voll Freuden und Annehmlichkeiten verbarg, eine Welt, die sie nicht kannte, nach der sie sich auch nicht sehnte, die aber wundervoll sein mußte, nach dem Schimmer zu urteilen, der heute zu ihren Augen drang. Ganz anders freilich war der Eindruck auf Ephraims anders geartetes Gemüt, welches noch nicht wieder den Gedankengang verloren hatte, den der Anblick der Sonnenblume in ihm erweckt.

Wenn die Gottheit wirklich nur Geometrie trieb, wie wunderbarlich mußte sie da die sich schneidenden Dreiecke und Vierecke durcheinander gehegt haben, um solche Wesen zu gestalten wie diese Zigeuner und diese eleganten Damen und Herren! Wenn er sie recht betrachtete, konnte er sich des Argwohns nicht entschlagen, daß die Gottheit ihnen viele Freiheit gelassen habe, sich von der ursprünglichen schönen Einfachheit des Menschentums zu entfernen. Er blickte hinauf zu den Sternen und versetzte sich im Geist mitten zwischen diese stille leuchtende Gesellschaft, auf die Erde hinablickend, die nun in unermesslicher Geschwindigkeit unter ihm durch den Himmel rollte. Er mußte lächeln bei der Wahrnehmung, daß alle diese geputzten, eifrigen Menschen keine Empfindung davon hatten, mit wie rasender Schnelligkeit der Wagen, worin sie saßen, dahin gezogen werde, durch eine Welt voll Glanz und Größe und Gesetzmäßigkeit. Sie hatten keinen Begriff von der Gefahr, in der sie schwebten, und kümmerten sich nicht um das Ziel ihrer Reise, sie freuten und ärgerten sich über die winzigen Dinge dicht vor ihrer Nase, diese winzigen Insekten spielten auf Geigen und klingelten mit Schellen, hielten Adel und Orden und Reichtum für Gegenstände von Wert und Dauer, während sie selbst gleich den Mücken, die um das Licht tanzen, dahinsterven mußten, wenn die Geometrie treibende Gottheit den tausenden Ball, auf dem sie krabbelten, siebenzig bis achtzigmal hatte um die Sonne laufen lassen.

(Fortsetzung folgt.)



## Literatur.

Aramäische Pflanzennamen von Immanuel Löw. Leipzig, W. Engelmann, 1881.

Bei der großen Bedeutung, welche gegenwärtig die Erforschung des Sprachschates der verschiedenen Völker für die Erkenntnis ihrer ältesten Kulturverhältnisse gewonnen hat, muß jedes Werk mit Freuden begrüßt werden, welches brauchbares Material darbietet zur Aufhellung des Dunkels, das die ersten Anfänge der Kultur-entwicklung des Menschengeschlechtes umgiebt. Ein solches Werk ist die Sammlung und Erklärung der aramäischen Pflanzennamen von Immanuel Löw. Zwar haben schon vor Löw N. von Kremer (Semitische Kulturentlehnungen aus dem Pflanzen- und Tierreich, Stuttgart, 1875) u. a. die Namen der Pflanzen und Tiere in den semitischen Sprachen zur Gewinnung von Aufschlüssen über die wichtigsten Perioden

der ältesten semitischen Völkergeschichte verwertet, und auch in zusammenfassenden Darstellungen dieser Gattung, wie in dem wertvollen und anziehenden Buche W. Gehns „Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergange aus Asien nach Griechenland und Italien, sowie in das übrige Europa“ ist bereits das wichtigste Material aus dem Gebiete der ältesten Geschichte der vorderasiatischen Kulturvölker herangezogen worden, um einen möglichst vollständigen Überblick über die großen Epochen der Kulturentwicklung der gesamten Menschheit zu geben. Dennoch fehlte es bisher im einzelnen an einer zuverlässigen und erschöpfenden Sammlung des Materials, wie sie Immanuel Böw rücksichtlich der aramäischen Sprachen in dem vorliegenden Werke bietet.

Je größer die Schwierigkeiten waren, die sich bei der Einzelforschung seinen Untersuchungen entgegenstellten, desto größer ist das Verdienst, das Böw sich erworben hat. Möge denn die Anerkennung, auf die sein Werk vollen Anspruch hat, demselben zu Teil werden. Hoffentlich wird das wertvolle Material, das hier dargeboten wird, recht bald auch für die weitere Erforschung der Kulturverhältnisse der Vorzeit der aramäischen Völker verwertet.

Aus der Vorrede des Werkes läßt sich ersehen, wie viele Hindernisse auch nach der Vollendung des Werkes noch zu überwinden waren, bis das Buch glücklich gedruckt vorlag. Das Hauptverdienst, diese Hindernisse beseitigt zu haben, gebührt dem Nestor der deutschen Orientalisten, Professor Fleischer in Leipzig, dem daher auch das Werk zu seinem achtzigsten Geburtstag — 21. Februar 1881 — gewidmet ist. Allerlei Herzensgeschichten. Novellen und Studien von Eugen Salinger. Frankfurt am Main, C. Koeniger.

Einfache Geschichten, aus lauter in der Erzählliteratur längst vorhandenen Charakteren, Motiven und Situationen zusammengestellt. Der Bund der Junggesellen, dem einer nach dem andern untrenn wird, der aus Indien zurückgekehrte geheimnisvolle Fremde, der die Tochter seiner Jugendflamme erzogen hat und schließlich heiratet, der unbeholfene Schulamtskandidat, der es nicht wagt, der armen Stickerin seine Liebe zu gestehen und diese dann in die Schlingen des Wüstlings fallen sehen muß, endlich gar ein für einander bestimmtes Paar, das zufällig in dasselbe Rupee gerät und sich dort trotz ursprünglicher Abneigung zusammenfindet — das alles sind lauter alte Bekannte. Das ganze Buch könnte ebensogut vor zwanzig Jahren geschrieben sein (denn der in der ersten Erzählung erwähnte Krieg braucht nicht gerade der letzte Nationalkrieg zu sein). In gewissem Sinne ist das kein Vorwurf; es liegt darin das Lob, daß das Buch nicht anspruchsvoll auftritt, und bescheideneren Ansprüchen mag wohl auch mit solcher aufgewärmten Speise gedient sein.

### Zur Beachtung.

Mit dem vorliegenden beste beginnt diese Zeitschrift das 3. Quartal ihres 41. Jahrgangs, welches durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen ist.

Preis für das Quartal 9 Mark. Wir bitten um schnelle Aufgabe des neuen Abonnements.

Leipzig, im Juni 1882.

Die Verlagsbandlung.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.  
Verlag von F. V. Herbig in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Reudnitz-Leipzig.